

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 241.

Donnerstag, den 29. August.

1833.

Bekanntmachung.

Der denkwürdige Tag der feierlichen Uebergabe der Verfassungs-Urkunde unsres Vaterlandes wird nach dem Willen Sr. des Königs Majestät und Sr. des Prinzen Mitregenten Königlicher Hoheit und vermöge der deshalb von der Hohen kirchlichen Behörde getroffenen Anordnung im gegenwärtigen, wie in den künftigen Jahren, wenn dieser Tag auf einen Werktag fällt, zugleich am vorhergehenden Sonntage, folglich in diesem Jahre

am nächsten Sonntage, den 1. September, durch gottesdienstliche Feier begangen, und dadurch auch allen Denjenigen, welche ihrer Erwerbsthätigkeit nicht gern einen Arbeitstag ungenutzt entschwinden sehen, die erwünschte dankbar fromme Theilnahme möglich werden.

In hiesiger Stadt werden überdies

ein dreimaliges Abblasen der Melodie auf das Lied: „Wir danken Alle Gott“ von den Kirchtürmen herab früh um halb 7 Uhr,

folglich nach 7 Uhr das Geläute der Kirchglocken in drei Abtheilungen,

die Aufführung einer Musik in der Thomaskirche früh vor Beginn der Predigt,

Vormittags um 10 Uhr die Aufführung der Weberschen Subel-Duvertüre auf dem Altane des Rathhauses,

die bedeutungsvolle Feier des Tages bezeichnen.

Auch wird

unter Zustimmung der Herren Stadtverordneten eine Speisung der Armen, weshalb Ein Wohlthätiges Armendirectorium um gefällige Uebernahme der nöthigen Besorgungen ersucht worden ist,

vorgenommen, und es werden dazu die Sammlungen der an den Kirchtüren an diesem Tage ausgestellten Becken mit verwendet werden.

Mögen die landesväterlichen Gesinnungen, welchen die Sachsen die werthvolle Wohlthat der Verfassungsurkunde verdanken, den patriotischen Herzen aller Bewohner der Stadt Leipzig die freudigste Erinnerung bleiben.

Leipzig, den 28. August 1833.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Friedrich Müller, Stadtrath.

Ueber Bürgertugend.

Die großartigen, wie Traumbilder vorübergezogenen Erscheinungen der letztvergangenen Zeit, die Beispiele entwickelter Kraft und bewiesener Aufopferung, welche eine schlummernde Seele des Volks zu verrathen schienen, erheben den Denker und Patrioten zur freudigen Hoffnung, es werde von nun an das Vaterland folgerecht und zur Erringung nöthiger und vernünftiger Freiheit angemessener Reformen einen geistigen Kampf beginnen; die Nothwendigkeit war da, und wird noch gefühlt, die Liebe zum Rechte

und zur Freiheit, die die größere Volksmasse entbehren mußte, regte sich mächtig durch eine große Gegenwart entflammt; Einsicht, wenigstens der Bedürfnisse und der Gebrechen, mangelte den Wenigsten, die Umstände und Weltereignisse sprachen gebieterisch, die Kräfte waren in Bewegung gesetzt und begannen im Parteienkampfe sich zu heben oder aufzureiben, sogar Leidenschaft und Sucht zur Intrigue in den Händen ehrgeiziger oder auch vernunftloser Männer, kurz alles vereinigte sich, um nach einem heiligen geistigen Kampfe, dessen glorreicher Ausgang nicht zu bezweifeln war, und wenig-